

Sprechchor und Orgel
Der Unvergleichliche

Forscher - Dichter - Mensch

Sprechchor:

Esther Bohren
Christine Engels
Martina Frank
Brigitte Kowarik
Peter Engels
Dirk Heinrich
Jens Bodo Meier
Sören Schmidt
Jürg Schmied

**Zeitgenössische Kompositionen
für Orgel**

Organist: Louis van Niekerk

Einstudierung: Sighilt von Heynitz



EVANGELISCH
REFORMIERTE
KIRCHE
BASEL-STADT



Sprechchor und Orgel
Der Unvergleichliche

Forscher - Dichter - Mensch

Termine:

Sonntag 3. Nov. 2024, 17:00 Uhr
Gemeindehaus Stephanus, Furkastr. 12, 4054 Basel
Kollekte

Freitag 8. Nov. 2024, 19:30 Uhr
Kloster Dornach, Amthausstr. 8, 4143 Dornach
Kollekte

Zu Goethes Lyrik

„Ich habe, wie schwer! meine Gedichte bezahlt.“

(Venetianische Epigramme 1790)

„Dabei müssen wir nichts sein, sondern alles werden wollen.“

(In einem Brief 1770)

Goethes Lyrik ist unglaublich vielfältig und lässt sich nicht leicht unter einen Nenner bringen.

Die vulkanischen Ausbrüche seiner Jugend sprengen alle Formen und Gesetze. Die ruhig betrachtenden, innerlich bildenden reifen Gedichte richten den umfassenden Blick auf die Welt, das Göttliche und den Sinn des Daseins.

Einflüsse aus verschiedensten Epochen, Sprachen und Kulturen regen ihn zu eigenem Schaffen an, so dass ein einheitlicher Stil nicht leicht zu erkennen ist, es sei denn in der Persönlichkeit Goethes selber. Es ist die eines suchenden, schauenden, tief empfindenden und erkennenden Menschen, der nie zu Ende ist.

Er eignet sich die Welt dichtend an und verwandelt das Erlebte fortwährend in poetische Gestaltung. Diese innerlich geistige Bildsamkeit und Schöpferkraft ist es, die einem in den Gedichten überall, immer neu und lebendig, entgegen tritt. Eine dichterisch erkennende Existenz.

Goethe hat die Gabe, sich ganz in jeden Gegenstand des Interesses hineinzufühlen, in ihm aufzugehen und mit der gewonnenen Erfahrung wieder herauszutreten.

Die überfließende Liebesbereitschaft, die völlige Hingabe unter Einsatz aller Gefühle führt nicht selten, wie im „Werther“-Erlebnis, bis zur Selbstgefährdung. Doch ist es ihm immer wieder möglich, sich zu befreien, Abstand zu gewinnen, sich selbst zu sehen und zu beschreiben, in Dichtung zu fassen. Oft geradezu als eine Überlebensnotwendigkeit.

Alle seine Gedichte, sagt er, seien Gelegenheitsgedichte, „Bruchstücke einer grossen Konfession“.

Zeit seines Lebens kann sich Goethe mit genialer Auffassungsgabe in vielfältige Gebiete einarbeiten, sich das Wissen in Kunst, Literatur und Wissenschaft aneignen und zu selbständigen Ergebnissen gelangen. Das geht bis in praktische Verwaltungstätigkeiten wie die Aufsicht über die Bergwerke von Ilmenau oder die Einrichtung des Hoftheaters von Weimar. Vor Darwin entwirft er eine umfassende Entwicklungslehre der Pflanzen und Tiere. Er entwickelt eine Farbentheorie und äussert sich zu historischen, ästhetischen und literarischen Themen. Überall ist seine bildende Anschauung tätig.

Das Wunderbare ist, dass wir uns durch seine Dichtung von den Bildern und Gedanken berühren lassen können, denn wir finden in ihr die menschlich-existenziellen Grunderfahrungen wieder. Goethe begegnet uns so als ein Heutiger, der mit und neben uns geht. Und es lohnt sich ein Spaziergang und Gedankenaustausch mit ihm oder auch nur das Lauschen auf den Klang und Rhythmus seiner Worte.

Jürg Schmied

„Man muss sich immerfort verändern, erneuern, verjüngen, um nicht zu verstocken.“

(1830 zu Kanzler von Müller)